

33 **Der Magen.**

Es reden und träumen die Menschen viel
Von schwachem, verdorbenem Magen;
Und doch nach des Gastmahls lockendem Ziel
Sieht man sie rennen und jagen;
Der Mensch wird alt, und wird nicht mehr jung,
Doch der Magen sucht immer Verbesserung.

Der Magen führt uns in's Leben ein,
Er ruft in die Küche den Knaben;
Dem Jüngling ist jeder Bissen zu klein,
Der Greis will es besser stets haben;
Und beschließt er im Grabe den flügelnden Lauf,
Zehrt er oftmals vorher die Verlassenschaft auf.

Es ist kein leerer, schwindelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren,
Im Magen kündigt der Hunger sich an,
Beim Weißen so laut, wie beim Mohren,
Und was die inn're Stimme spricht,
Das überhört auch der Taubste nicht!

D: Funck, a. a. O., Erster Cyclus, S. 74.

E: ?